

Spirituell durch das Leben gehen

Brauchen wir Momente der Zeitgelassenheit, Zeitverlorenheit oder Zeitlosigkeit?

Einführende Überlegungen zum 37. Philosophischen Café

(Autor Dr. Hans-Jürgen Stöhr)

Die Geschichte des Menschen ist eng mit dem Spirituellen verbunden. Die Wurzeln seiner Entstehung reichen weit bis 70.000 Jahre Gesellschafts- und Kulturentwicklung zurück. Die Ansiedlung des Spirituellen im Leben des Menschen hat verschiedene Quellen. Angetrieben wurde sie durch verschiedene Einflussfaktoren. Dass eine spirituelle Lebensweise des Menschen entstehen konnte, war bedingt durch a) die Qualität des Bewusstseins, kreativ, schöpferisch zu sein, d. h. Dinge außerhalb der realen Wirklichkeit zu denken, b) durch Lebensumstände, den Naturgewalten ausgeliefert zu sein und den Antrieb, diesen zu trotzen und aus Überlebensgründen beherrschen zu wollen.

Das spirituelle Leben ist eine frühe Form menschlich-kultureller Lebensbewältigung.

Das was heißt *spirituelles Leben*? Was verbinden wir mit *Spiritualität*? Während das Spirituelle geschichtlich seine Wurzeln im *archaisch-animistischen Denken*¹ hat, trug es die Geschichte der menschlichen und Kulturentwicklung bis in unserer heutige Zeit des Lebens hinein.

Unsere Alltagssprache geht mit „spirituell“, „Spirituelles“ und „Spiritualität“ sehr oberflächlich um. Gemeint ist, dass „spirituell“ bzw. „Spiritualität“ vielfach in der Bedeutung mit „religiös“ bzw. „Religiosität“ gleichgesetzt werden. Das ist in der Sache und geschichtlich nicht zu vertreten. Spirituelles Denken und Handeln hat es bereits *vor* dem Entstehen von Religionen gegeben. Spiritualität hat individualisiert *vor* der Herausbildung von Naturreligionen als Ausdruck der Sozialisation existiert. Und später: Die allgemein bekannten Weltreligionen wie z. B. der Islam, Buddhismus, das Judentum und Christentum, entstanden erst in den letzten 2.000 Jahren der Gesellschaftsgeschichte. Die heutige Denk- und Sprachverführung ist dennoch groß, Spiritualität mit Religiosität i. S. einer Weltreligion gleichzusetzen.

Religionen, incl. die heutigen Weltreligionen haben einen spirituellen Inhalt; aber nicht alles Spirituelle ist mit Religiosität in der Moderne verbunden. Spiritualität ist also mehr, umfänglicher zu verstehen als das vermeintliche Religiöse.

Das Gemeinsame und Unterschiedliche zwischen Spirituellem und Religiösem ist wie folgt auszumachen: Beide beziehen sich auf die Transzendenz. Beide gehen davon aus, dass unsere sinnlich erfahrbare, sichtbare Welt nicht alles ist, was es gibt. Es wird vom Menschen angenommen, dass jenseits davon eine darüberhinausgehende Dimension existiert. Spirituelle Menschen, die sich nicht als „religiös“ bezeichnen, beziehen sich zwar auch auf das Transzendente als eine Beziehung zu einer Wirklichkeit hinter dem Sicht- bzw. Erfahrbaren. Doch hinter dieser Spiritualität ist *keine* Erwartungshaltung wie bei den konfessionsgebundenen Gläubigen geknüpft. *Es gibt keine moralische Pflicht zum Glauben. Wo die tradierte Religion sagt, „du sollst glauben“, sagt die Spiritualität, „du darfst glauben, es ist deine freie Entscheidung“.*²

Es ist heute selbstverständlich, spirituell durch das Leben zu gehen, ohne einer religiösen Konfession anzugehören. Es ist ein Leben zwischen einer tatsächlichen, konkreten, gegenständlichen Lebenswirklichkeit und einer nicht an Gott geglaubten Welt. Und dennoch ist es für viele Menschen ein Leben „zwischen Himmel und Erde“. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass das spirituelle Leben neben seiner langen kognitiven und kulturellen Geschichte eine wichtige Funktion der Lebenssicherheit erfüllt. Es geht immer um Wirklichkeitserklärung *und* Lebensbewältigung.

¹ Das 37. Philosophische Café hat sich diese Denkart zum Thema gemacht, so dass auf dieses Denken hier nicht dezidiert eingegangen wird.

² Vgl. Sebastian Murken, in GEO WISSEN. Die Kraft des Spiritualität, Gruner + Jahr Verlag, Hamburg 2020., S. 27

Die Verwirrung hört nicht auf, wenn wir uns der Wortbedeutung des Spirituellen zuwenden. „Spirit(uell)“ steht für „Geist“. Im Wortursprung (indogermanisch: *gheis-*) ist *Geist* verbunden mit Erschauern, Erschrecken, Aufgeregtheit, Ergriffenheit, Entsetzen oder Furcht. Es ist auch Erzähltes oder Wahrgenommenes, das uns im Geiste, in unserer Vorstellung oder Einbildung in eine Welt versetzt, die uns unheimlich, außergewöhnlich, fernab erfahrener Realitäten erscheint.

Der Geist bekommt seine „Gegenständlichkeit“ im Heiligen Geist, im Märchen personifiziert; oder wir verbinden es kognitiv mit dem menschlichen Bewusstsein, wenn wir sagen: „Bist du von allen Geistern verlassen“ und meinen die nicht eingebrachte Vernunft im menschlichen Denken und Handeln.

Das *Spirituelle* steht für die Gesamtheit aller Formen bzw. Erscheinungen, die wir unerklärt „zwischen Himmel und Erde“ zuordnen. *Spirituell* bedeutet auch, alles Fühlen, Denken und Handeln, das menschliche Leben mit dem Bewusstsein auf eine Wirklichkeit und mit innerer Überzeugung so auszurichten, dass hinter ihr eine Welt steht, deren Erfahrbarkeit aus der unmittelbaren Lebenspraxis nicht möglich ist, sondern es Mittel und Wege bedarf, über die ein Zugang in diese andere, höhere Welt erreicht wird.

Ein *spirituelles Leben* führt jener, der seinen Alltag, seine Aufgaben, Absichten und Ziele, seine Grund- bzw. Glaubenssätze und Werte darauf orientiert, Diesseitiges und Jenseitiges im Leben zu erschließen, zwei Erfahrungswelten zu verknüpfen und in beiden Welten präsent zu sein. Dieses Leben kann sowohl mit oder auch frei von jeder Konfession sein.

Interessant werden folgende Überlegungen, die weitestgehend dem Diskurs im Philosophischen Café überlassen werden soll, wenn jene Spiritualität bzw. *das spirituelle Leben in Verbindung mit Zeit* gebracht wird – genauer gesagt mit *Zeitgelassenheit, Zeitverlorenheit und Zeitlosigkeit*.

Macht es Sinn, sie mit dem spirituellen Leben in Beziehung zu setzen und zu fragen: Lässt sich ein Zusammenhang zwischen einem spirituellen Leben und Zeit herstellen? Was bedeutet eine derartige Verknüpfung? Jedes menschliche Leben hat eine Lebenszeit. Es ist zwingend mit Zeit verbunden. Das Leben existiert in einer Zeit. Dieser Tatbestand ist unverfügbar. Lässt eine derartige Unverfügbarkeit von Zeit überhaupt eine Zeitgelassenheit, Zeitverlorenheit oder gar Zeitlosigkeit zu?

Um dieser Antwort näher zu kommen, braucht es jeweilige Wesensbestimmungen.

Zeitgelassenheit. Es *ist* ein Leben der *Zeitakzeptanz*, die Zeitmacht wirkt begrenzt. Mit Zeit wird gelassen umgegangen. Es ist ein Los-Lassen von zeitlicher Gebundenheit und Schnelllebigkeit.

Zeitverlorenheit. Es *ist* ein Leben des *bewussten* „Verlierens“ von *künstlicher* Zeit, ohne sich von jeglicher Zeit befreien zu können. Darin eingebunden ist *Zeitfreiheit* – die Einsicht in das Erfordernis, sich mehr der Naturzeit zuzuwenden, statt sich der technischen Zeitgebundenheit zu unterwerfen, um so der künstlichen, menschengemachten Zeit Grenzen setzen zu wollen, sie zu neutralisieren.

Zeitlosigkeit. Es *ist* ein Leben, das die vom Menschen geschaffene Zeit in dessen Lebenswirklichkeit weitestgehend ausschließen will. Natürliche wie künstliche Zeit rücken aus dem praktischen Leben. Zeitloses Leben ist ein Leben in Glaube, Hoffnung und Liebe. Es ist ein Leben ohne Blick auf Zeit.

Was könnten schlussfolgernd abzuleitende **Thesen für den Diskurs** sein?

- (1) *Ein Leben in Spiritualität (im Spirituellen) ist stets ein Leben in und mit der Zeit.*
- (2) *Ein spirituell geführtes Leben ist ein Leben, das die Zeit des Diesseits hinter sich lässt.*
- (3) *Ein spirituelles Leben mit Ritualen ist eine Lebenszeit des Loslassens von natürlicher und künstlicher Zeit. Es befreit den Menschen von den (realen) Zeiten.*
- (4) *Spiritualität führt zu einer gewollten Loslösung von realer Lebenszeit. Sie kann Zeitlosigkeit im Menschen bewirken. Glaube, Hoffnung und Liebe stehen für der Zeitlosigkeit.*
- (5) *Zeitgelassenheit, Zeitverlorenheit und Zeitlosigkeit sind Zeit-Sichten, die uns die Facetten des Ausmaßes und Spielformen von Spiritualität verdeutlichen.*

Kontakt & Adresse

Dr. Hans-Jürgen Stöhr

Parkstr. 10 · 18057 Rostock

Tel.: 0381 – 44 44 103 · Fax: 0381 – 44 44 260 · www.gescheit-es.de · info@gescheit-es.de